

## Folksängerin mit Hang zur Oper

### ELEANOR SHANLEY



Man stelle sich einmal vor, es gäbe keine Dieter Bohlen's & Co., die Talente junger Menschen würden noch auf ganz natürliche Art und Weise entdeckt, ohne medienwirksames Hauen und Stechen, ohne ein erniedrigendes Zeremoniell, dem sich Jugendliche zu stellen bereit sind, ganz in der Hoffnung, es einmal ins Rampenlicht zu schaffen. Eine Wunschvorstellung, die an den Realitäten des Musikgeschäfts vorbeigeht? Wohl nicht. Denn bei vielen Musikern, gerade auch aus der Welt der Folkmusik, funktioniert das „Karrieremodell“ des natürlichen Entdeckt-Werdens bis heute wunderbar. Vor allem aber – solche Karrieren sind in der Regel keine Eintagsfliegen, sondern dauern Jahrzehnte an, eben weil sie natürlich gewachsen sind und die Stars sich ihre Natürlichkeit bewahrt haben.

**D**ie Musikerin Eleanor Shanley ist ein Beispiel für jemanden, dem ein solcher Karriereweg beschert war. Bei der staatlichen irischen Arbeitsvermittlung FAS war sie beschäftigt und das wäre sie gewiss noch heute, würde ein ruhiges Dasein im öffentlichen Dienst führen, in ihrer Freizeit ab und an bei einer Spontansession in ihrem örtlichen Pub mitmachen und zu Hause die CDs ihrer Lieblingsgruppen hören – beispielsweise die von De Dannan. Dolores Keane wäre auf den De Dannan-Scheiben zu hören oder auch Mary Black, nicht aber Eleanor Shanley. Ja, so könnte Eleanors Leben verlaufen sein, wäre da nicht an einem x-beliebigen Tag in Ned O'Shea's „The Merchant“ diese Pubsession gewesen, bei der die Freizeitsängerin aus Leitrim mitgewirkt hat und bei der Mitglieder von De Dannan auf sie aufmerksam wurden. Dieser Abend und die Begegnung mit den De Dannan Alt-Meistern Frankie Gavin und Alec Finn sollten Eleanor Shanleys Leben von Grund auf ändern und ihr Möglichkeiten eröffnen, von denen sie bis zu diesem Zeitpunkt

gewiss nicht einmal zu träumen gewagt hatte. Zwei Wochen später war sie nämlich mit der legendären Folkband bereits auf Tour durch Wales, Finnland und Schweden. Diese Liason sollte fünf Jahre halten und neben zahlreichen Tourneen auch zwei Alben hervorbringen. Überflüssig zu erwähnen, dass damit der FAS-Job mit Pensionsberechtigung sich ein für allemal erledigt hatte.

In Deutschland ist Eleanor Shanley vor allem durch ihre Zusammenarbeit mit dem „Ex-Dubliner“-Sänger und Gitarristen Ronnie Drew bekannt. Bei Pinnorek Records erschien im Jahr 2000 das sensationelle und wohl in der Kombination der weiblichen (Eleanor) und männlichen (Ronnie) Gesangsstimmen ziemlich einzigartige Album *A Couple More Years*, mit dem Karsten Jahnke die Musiker auf eine sehr erfolgreiche Deutschlandtour schickte. Mittlerweile haben die beiden eine zweite CD aufgenommen: *El Amor de Mi Vida*. Ob es weitere Alben geben wird scheint fraglich, denn Ronnie Drew ist an Krebs erkrankt und kann von daher seit einiger Zeit seiner Leidenschaft, dem Singen, nicht nachgehen. Unlängst haben deshalb die U2-Stars



# musik aus irland

Bono und The Edge die irische Musikwelt zusammengetrommelt, um eine Benefiz-DVD für den geschätzten Musikerkollegen einzuspielen. Natürlich ist auch Eleanor Shanley auf dieser Scheibe vertreten, deren Verkaufserlös Krebshilfeorganisationen zugute kommen soll. Ungeachtet der Tatsache, dass es hier um einen wichtigen musikalischen Weggefährten der Dame aus Keshcarrigan geht, ist Eleanor häufiger in solch charitative Projekte involviert, sei es bei Hilfsprojekten für Afrika oder, erst vor kurzem, bei einem Organspende-Projekt - hier gemeinsam mit Mike Scott von den Waterboys, Sharon Shannon, Eddie Reader und anderen Größen der Szene (Infos unter [www.strangeboat.org](http://www.strangeboat.org)).

Was macht Eleanor Shanley als Sängerin eigentlich so interessant? Die Frage lässt sich recht einfach beantworten: Neben ihrer glockenklaren Stimme ist es zweifellos ihre gesangliche Vielseitigkeit, die sie auszeichnet. Ihre starke Verwurzelung im traditionellen irischen Liedgut ist zwar offensichtlich und ihr jüngstes Album *A place of my own* ist dafür einmal mehr klares Zeugnis, aber sie hat ebenfalls schon mehrfach bewiesen, dass sie auch ganz anders kann. Sei es auf dem bemerkenswerten Silberling *Another Day's Journey*, den sie gemeinsam mit dem Gospelsänger Ivan Leparra eingespielt hat, oder aber auf ihrem Album *Eleanor Shanley & Friends*.

## IN EINEM HOTEL IN DUBLINS INNENSTADT STAND DIE SÄNGERIN DEM IJ REDE UND ANTWORT.

*De Dannan hat dir die Chance geboten, professionell ins Musikbusiness einzusteigen. Es ist natürlich immer schwierig zu sagen „was wäre gewesen, wenn ...“, aber denkst du, dass du auch ohne De Dannan den Einstieg in die „Profifliga“ irgendwann gewagt hättest oder wäre dir das zu riskant gewesen?*

Ich glaube nicht, dass ich das Selbstvertrauen gehabt hätte, es alleine zu probieren. Nein, ich glaube nicht, dass ich im Musikgeschäft wäre, hätte De Dannan damals nicht angeklopft. Ich kannte niemanden in der Musikbranche, ich hätte gar nicht gewusst, wie ich eine Profikarriere hätte angehen sollen.

*Gab es schwierige Zeiten im Laufe deiner Karriere, Zeiten an denen du dir einen sogenannten sicheren Job zurückgewünscht hast?*

Natürlich ist es in finanzieller Hinsicht komplizierter. Man muss langfristig planen, das Geld kommt nicht gerade mal so jeden Monat aufs Konto. Und ich bin jemand der nicht besonders gut in finanziellen Dingen ist. Die Geschäftsfrau ist nicht so meine Rolle. Aber dennoch habe ich es keinen Tag bereut, diesen Weg eingeschlagen zu haben.

*Du bist musikalisch in einem traditionellen Umfeld aufgewachsen, gewissermaßen mit „Fireplace Music“, aber deine CDs waren meist so eine Mischung aus traditionellen irischen Songs und zeitgenössischen Liedern. Welche Kriterien legst du bei der Auswahl deiner Lieder zugrunde?*

Ich lege mich da nicht so fest. Zum Beispiel mag ich Opern sehr gerne, und ich wäre für mein Leben gern auch Opernsängerin. Ich probiere einfach gerne aus, aber natürlich ist die traditionelle Musik das Gebiet in dem ich zu Hause bin, das mir am besten vertraut ist.

*Plattenfirmen geht es häufig darum, einen Musiker klar in eine bestimmte Schublade stecken zu können, vor allem aus Gründen des Marketings. Einige deiner Alben sind aber musikalisch nicht eindeutig in eine bestimmte Ecke zu stellen. Kennst du dieses Problem oder hat man dir stets Freiheit bei der Auswahl deiner Musik gelassen?*

Ich weiß, dass das vielfach so ist, aber ich war davon nie betroffen. Ich konnte diesbezüglich immer mein Ding machen.

*Du hast ein paar wirklich außergewöhnliche Projekte gemacht, zum Beispiel mit Ronnie Drew. Wie kam es dazu?*



Nachdem Ronnie Drew die Dubliners verlassen hatte und ich De Dannan waren wir „gemeinsam“ auf Tour in Finnland, allerdings ohne gemeinsame Auftritte, das heißt wir haben nicht zusammen auf der Bühne gestanden. Dabei kam uns die Idee, das das doch eine schöne Sache wäre. Dann kam mein Manager mit dem Song „A Couple More Years“, den wir schließlich als Duett probiert haben, und so fing das dann an mit

dieser wunderbaren Zusammenarbeit. Wir verstehen uns wirklich prächtig, und die musikalische Zusammenarbeit zweier Menschen mit so völlig unterschiedlichen Gesangsstimmen war natürlich auch eine große Herausforderung und sehr spannend.

*Du wirst hauptsächlich als Irish Folk Singer in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Gefällt dir das oder würdest du es bevorzugen, ganz einfach nur als Sängerin gesehen zu werden?*

Es wäre mir wohl lieber, ganz allgemein als Sängerin wahrgenommen zu werden. Aber ich habe andererseits kein Problem damit, wenn man mit meinem Namen die Folksängerin assoziiert. Von dieser

# Rock aus Irland

Musikrichtung komme ich schließlich, da ist meine musikalische Heimat.

*Wer hat dich in deiner musikalischen Entwicklung beeinflusst?*

Ganz bestimmt meine Mutter. Ihre Liebe zur Musik hat mich mitgerissen. Allerdings habe ich ganz grundsätzlich immer Gesang gemocht. Maria Callas steht da beispielsweise auch oben auf der Liste. Und natürlich war es traditionelle irische Musik ganz allgemein, die ich als Kind gehört habe. Das war eben die Musik von der ich immer umgeben war.

*Was war dein bislang spannendstes Projekt?*

Das waren wohl die Aufnahmen zu dem Song for Ronnie Drew-Projekt, die erst kürzlich über die Bühne gingen. Die Zusammenarbeit mit all den vielen irischen Musikkollegen aus ganz unterschiedlichen Genres (siehe IJ 01/08, Anm. d. Autors). Aber ich kann wirklich sagen, dass ich sehr viele interessante Arbeiten im Laufe der Jahre gemacht habe. Die Zeit mit De Dannan war wunderbar wie auch die Arbeit mit Ronnie.

*In Deutschland sieht man dich nicht oft. In welchen Ländern bist du derzeit hauptsächlich unterwegs?*

In Irland natürlich, aber auch in Dänemark. Ich habe dort einen guten Konzertagenten. Vielleicht wird es in absehbarer Zeit ja auch in Deutschland wieder etwas. Ich war mit Ronnie in Deutschland auf Tour und würde gerne wieder kommen.

*Markus Dehm*

[www.eleanorshanley.com](http://www.eleanorshanley.com)

## WAS IST IRISCHE MUSIK? ANTWORT: REM, KYLIE MINOGUE UND BRUCE SPRINGSTEEN!

**Die Broadcasting Commission of Ireland (BCI, Rundfunkkommission) hat darauf zu achten, dass in Irland auch unabhängige Radiostationen rund 30 % irische Musik spielen. Irische Musiker haben mit etwas Verwunderung zur Kenntnis genommen, was unter 'Irischer Musik' zu verstehen ist.**

Da beispielsweise das jüngste Album von REM in den Grouse Lodge Studios in Westmeath aufgenommen wurde, gilt nach den Regeln der BCI 'Accelerate' als 'irische Musik'. Auch einzelne Tracks eines Albums können so als 'irisch' definiert werden – z. B. einige Kylie Minogue-Nummern auf 'Fever', die in Dublins Windmill Lane Studios aufgenommen wurden. Oder Bruce Springsteen – 'Live in Dublin'. Das Ganze kam an den Tag in einer Podiumsdiskussion bei der Konferenz der unabhängigen Rundfunkanbieter in Dublin, die der Chefredakteur von 'Hot Press', Niall Stokes leitete. Musiker und unabhängige irische Plattenlabels zeigten sich geschockt, als BCI-Boss Michael O'Keefe den Sachverhalt bestätigte.

## THE SCRIPT – SOUL, HIP-HOP, R&B

**Glen Power (Schlagzeug und akustische Gitarre), Mark Sheehan (Gitarre und Gesang) und Danny O'Donoghue (Keyboards und Gesang) haben Ende April ihre erste Single, 'We Cry', auf den Markt geworfen. Die drei Dubliner, die alle in Los Angeles ihre Lehrjahre verbracht haben, siedeln ihren Sound irgendwo zwischen Rock, Soul, Hip-Hop und R&B an.**

“Wenn man aus Irland kommt,” erklärt Mark Sheehan, hat man automatisch ein Ohr in England und eins in Amerika – man ist zwischen diesen beiden Welten. Es gibt tolle Lieder im großen britischen Songbook, während Amerika eher vom Beat & Groove getrieben wird. Es ist die Mischung aus beidem, die unseren Sound ausmacht.”  
Es sei okay, fügt er hinzu, zwischen den Genres zu springen und zu experimentieren, “so lange man seinem Song treu bleibt

